

4 / SEPTEMBER 2025

Blickwinkel Hütteldorf

r.-k. Pfarre St. Andreas

SCHWERPUNKT
HOFFNUNG

TIEFBlick

*Die Hoffnung lässt uns
nicht zugrunde gehen*

WEITBLICK

Ukraine: Krieg und Hoffnung

RÜCKBLICK

Das Fuhrmannhaus



Liebe Leser und Leserinnen!

Das Titelbild dieses „Blickwinkel“ zeigt diesmal Hütteldorfs ältestes Haus: das Fuhrmannhaus. Der Rückblick-Artikel auf Seite 12 widmet sich ebenfalls diesem Gebäude. Auch in den nächsten Ausgaben wollen wir besonders interessante Gebäude in Hütteldorf vorstellen. Gerne nehmen wir auch Vorschläge dafür entgegen!

Seit 1300 gibt es in der Kirche die Tradition des Heiligen Jahres (in der Regel alle 25 Jahre), eines Jahres, in dem wir eingeladen sind zu Besinnung und Neuorientierung. Besinnung meint Innehalten und Zurückschauen auf mein bisheriges Leben. Habe ich meinen Weg gefunden, den Weg, der meinem Wesen entspricht, dem, was Gott in mich hineingelegt hat, damit ich es weiterentwickle? Muss ich mich neu orientieren oder genügt es, dass ich den begonnenen Weg weitergehe?

Papst Franziskus hat das Jahr 2025 unter das Motto „Pilger der Hoffnung“ gestellt. Die vorliegende Ausgabe unseres „Blickwinkel“ wirft ihren Blick auf verschiedene Aspekte dieses Themas und lädt Sie damit zum Weiterdenken ein.

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Gedanken mitteilen und dadurch den Pilgerweg der Hoffnung fortsetzen.

Das Redaktionsteam

Die Hoffnung lässt uns nicht zugrunde gehen

Wer von Hoffnung spricht, wird heute oft schief angesehen. Ist damit nicht eine Vertröstung gemeint? Sollen nicht mit der Aussicht auf ein irgendwie besseres Jenseits diejenigen ruhig gehalten werden, denen es schlecht geht? Die Folge dieser Kritik ist, dass viele nicht mehr von der Hoffnung reden wollen. Die Eschatologie, die Rede von den „Letzten Dingen“, wie Himmel, Hölle, Fegefeuer, jüngstes Gericht, wird in Predigt und Verkündigung oft vermieden. Wichtiger als die Erwartung des Himmels scheint ein gutes Leben auf Erden.

Die Kritik muss sicher ernst genommen werden, aber sie hängt mit einem Missverständnis über die Hoffnung zusammen. Wer auf die Botschaft Jesu Christi vom Reich Gottes vertraut und sein Leben danach ausrichtet, wird deshalb nicht aufhören, sich in der Welt zu engagieren, im Gegenteil.

Die Hoffnung auf den Himmel vermag aus einem österlichen Glauben heraus denen Trost zu geben, die beim Tod eines lieben Menschen trauern. Sie macht uns bewusst, dass das irdische Leben noch nicht alles ist. Der Glaube an den Auferstandenen ist eng verbunden mit der Zusage, dass die Gläubigen Anteil an der Auferstehung Jesu erhalten.

Doch dieser Ausblick nach vorne wirkt nicht lähmend, als ob dann das irdische Leben völlig gleichgültig wäre. Er ist gerade nicht ein Beruhigungsmittel, ein „Opium“ für die Gläubigen, wie die Kritik behauptet. Im Gegenteil, die Hoffnung weckt auf. Sie ist eine starke Kraft, mit der ich daran arbeiten kann, dass das Reich Gottes hier und jetzt schon Wirklichkeit wird.

Im Römerbrief (5,5) schreibt Paulus das deutlich: „Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ Damit ist zweierlei ausgesagt. Einmal ist die Hoffnung auch dort, wo die Last zu groß zu sein scheint, wo Menschen anderen ihre Zukunft scheinbar nehmen, wo der Weg aussichtslos scheint. Wer die Hoffnung spürt, kann auch in dieser Situation seinen Weg weitergehen und etwas Neues finden.

Und dann ist die Hoffnung hier mit der Liebe verbunden. Wer aus der Hoffnung lebt, wird auf die Liebe nicht vergessen, sich den anderen zuwenden, besonders denen, die die Liebe brauchen. So wie der Glaube nicht nur eine geistige, innere Haltung ist, sondern nach der Tat verlangt, so äußert sich die Hoffnung in der Zuwendung zu anderen und zur Schöpfung Gottes. Denn wer vertrauend auf den Himmel hofft, wird etwas dazu beitragen, dass von diesem Himmel heute schon etwas spürbar wird.

Hubert Philipp Weber
Theologe und Autor



IN UNSERER PFARRE NACHGEFRAGT

WAS LÄSST DICH HOFFEN? ...

...
Wenn ich die
jungen Leute sehe,
lässt mich das
hoffen.

(Klara)

Wollen Sie in die **römisch-katholische Kirche** zurückkommen?

Unter ☎ 01-914 32 46 oder

✉ sekretariat@pfarre-huettdorf.at

informieren wir Sie umgehend, wie's geht.

Glauben Sie, es funktioniert
unkompliziert und einfach!

Sie können sich auch an jede andere
Pfarrkirche wenden.

Infos gibt's auch auf www.eintreten.at

Pfarrer Cliff Pinto

Hoffnungen unseres Pfarrers

Danke, lieber Cliff, dass wir dich zum Thema „Hoffnung“ befragen dürfen.

Du bist jetzt bald ein Jahr in unserer Pfarre. Haben sich deine Hoffnungen erfüllt?

Während der kurzen Zeit meiner Tätigkeit in Hetzendorf habe ich, bevor ich dort weitere Hoffnungen wecke, einen Wechsel gesucht und gefunden. Ich habe auf eine bessere Situation in punkto Lebensqualität gehofft – und die habe ich jetzt in Hütteldorf auf jeden Fall. Was die Gemeinde betrifft, war sie mir vorher nicht bekannt und ich hatte keine Ahnung, was mich erwarten würde. Ich überließ es unserem persönlichen Kennenlernen und dem Erfahrungsaustausch. Aber ich denke, wir sind miteinander gut unterwegs.

Welche Hoffnungen verbindest du noch mit deiner Tätigkeit hier?

Eine Gegenwart ohne Hoffnung hat keine Zukunft. Ich persönlich habe die eine oder andere Idee, die ich

realisieren möchte. Ein wichtiger Punkt für mich ist, die offenen Bauangelegenheiten so schnell wie möglich abzuschließen. Und dann hoffe ich, dass die Kirche in Hütteldorf auch in den Familien ein Thema wird. Da möchte ich allerdings keinen Druck machen, das soll sich gut aus sich heraus entwickeln können.

Mit welchen Hoffnungen verbindest du die Kirche allgemein? Mit dem neuen Papst?

Hoffnung ist ein wichtiges Wort in der katholischen Kirche, die deswegen auch die größte Glaubensfamilie auf dieser Welt ist. Dass die Hoffnung mit Bitten verbunden ist, ist menschlich. Es ist gut, Hoffnung zu haben, damit wir Gott und die Menschen besser lieben und schätzen lernen, einander in Würde begegnen und mit Respekt umgehen. Leider ist die Intensität der Kriege, die heutzutage geführt werden, so hoch, dass nicht mehr viel Raum für die Hoffnung bleibt. Trotz aller guten Vorsätze des neuen Papstes wird er es – nüchtern

betrachtet – schwer haben mit seinen Bemühungen um Frieden. Aber wie hat ein Freund von mir immer gesagt: „Es stimmt nicht, dass die Hoffnung zuletzt stirbt – die Hoffnung siegt immer!“ Und an das möchte ich jetzt einfach glauben!

Was gibt dir persönlich Hoffnung?

Ich bin glücklich in Hütteldorf und dafür danke ich der Gemeinde und hoffe, dass unser gemeinsamer Weg weiterhin glücklich verlaufen wird. Hoffnung gibt mir der Glaube an meine Berufung. Diese Berufung beinhaltet die Stärken und Schwächen, mit denen ich lebe.

Wir danken dir für das Gespräch!



Clifford Pinto

Ukraine: Krieg und Hoffnung

Kateryna aus der Ukraine ist im April 2022 mit ihrem damals knapp 3-jährigen Sohn Luka nach Österreich gekommen. Etwa ein Jahr haben sie bei uns im Pfarrhof gewohnt und sind dabei ins Pfarrleben hineingewachsen. Luka hat sich im Pfarrkindergarten wohl gefühlt. Kateryna hat bei Projekten unserer Pfarrcaritas wie der Wärmestube mitgeholfen und tut das fallweise auch jetzt noch, obwohl sie jetzt in einer eigenen Wohnung außerhalb der Pfarre wohnt. Lilli Donnaberger hat mit Kateryna ein Gespräch zum Thema „Hoffnung“ geführt.

Mit welchen Hoffnungen bist du nach Österreich gekommen?

Ich bin nach Österreich gekommen in der Hoffnung, das Leben meines Sohnes zu retten. Ich bin auch in der Hoffnung gekommen, dass die Menschen, die mich in Österreich erwarteten – und das warst vor allem du, Lilli – mir dabei helfen und für mich und meinen Sohn in dieser schweren Zeit unseres Lebens eine Stütze sein würden. Und genauso war es auch! Ich bin nach Wien gekommen, ohne jemanden zu kennen, und die Menschen aus der Pfarre, die mich nie zuvor gesehen oder gekannt hatten, wurden zu meiner Stütze. Sie haben mir in der schwersten Zeit meines Lebens geholfen.

Was löst das Wort „Hoffnung“ in dir aus?

Hättest du mich vor dem Krieg nach meiner Hoffnung gefragt, hätte ich gesagt, dass Hoffnung für mich etwas Helles, Leichtes, Unbeschwertes, Gutes ist. Jetzt bringt mich das Wort „Hoffnung“ zum Weinen und schnürt mir die Kehle zu. Heute hat Hoffnung für mich eine andere Bedeutung bekommen, sie hat sich stark gewandelt und verwandelt.

Nicht, weil ich den Glauben verloren hätte oder hoffnungslos geworden wäre, sondern weil das, was Menschen erleben, wenn der Krieg in ihr Zuhause kommt, sie für immer verändert – und damit auch die gewohnten Begriffe, die eine neue Bedeutung bekommen.

Was gibt dir Halt in dieser herausfordernden Situation, was gibt dir in deinem Leben Zuversicht und Hoffnung?

In dieser schwierigen Situation hält mich im Moment mein Sohn über Wasser und der Gedanke an seine Zukunft. Ich möchte ihm alles Beste geben – so wie jede andere Mutter es für ihr Kind will. Ich möchte ihn zu einem würdigen Menschen erziehen und ihm die Liebe zur Heimat mitgeben, damit er seine Herkunft und die Bräuche seines Volkes nicht vergisst. Denn als wir vor dem Krieg fliehen mussten, war er erst zweieinhalb Jahre alt. Jetzt sagt er mir, dass er sich nur wenig an die Ukraine erinnert, und das tut mir weh. Er ist jetzt sechs Jahre alt und hat somit schon mehr Zeit hier in Wien verbracht als in der Ukraine.

Ich weiß nicht, wie sich die Situation

für die Ukraine in naher Zukunft entwickeln wird, aber ich habe die Hoffnung, dass mein Sohn eines Tages, wenn er erwachsen ist und Frieden in der Ukraine herrscht, dorthin zurückkehren kann, um eine neue Ukraine, einen neuen Staat aufzubauen – einen viel besseren, stärken, mit neuen Werten als denjenigen, mit denen ich und alle Ukrainerinnen und Ukrainer aufgewachsen sind.

Gibt es in dieser Zeit ermutigende, hoffnungsvolle Zeichen für dich?

Ermutigende Zeichen zeigen sich für mich darin, wenn ich sehe, wie die Ukrainerinnen und Ukrainer für ihre Freiheit, Unabhängigkeit und Authentizität kämpfen. Der Wunsch, frei zu sein, und der Wille, eine neue Art von Staat für die kommenden Generationen aufzubauen – das ist es, was mich inspiriert und mir Hoffnung gibt.

Früher wurde uns eingepflegt, dass man als Einzelner nichts wert ist und nichts verändern kann, das saß tief in den Köpfen aller. Doch jetzt haben wir gelernt, dass jede und jeder die Kraft hat, auf unsere gemeinsame



WAS LÄSST DICH HOFFEN?

...
Vorbild für unsere
Kinder sein, denn
wenn wir unsere Hoff-
nung aufgeben, ist die
Welt für sie ungewiss.

(Alexandra)

WAS LÄSST DICH HOFFEN?

...
In jedem Ende
auch einen Neube-
ginn zu sehen. Auch
wenn das manchmal
sehr schwerfällt.

(Elisabeth)

WAS LÄSST DICH HOFFEN?

...
Die ersten Blüten im
Frühling – das Leben geht
verlässlich weiter, auch wenn
sich manche Dinge für
immer verändert haben.

(Maria)



Kateryna mit ihrem Sohn Luka

Zukunft Einfluss zu nehmen. So sind wir alle stärker geworden, ich sehe, wie in jedem Menschen das Bewusstsein erwacht ist und das Verständnis für die eigene Bedeutung. Genau das ist es, was mir persönlich und meinem Volk Hoffnung auf eine bessere Zukunft gibt.

Welche Hoffnungen hast du für deine Familie in deiner Heimat und überhaupt für deine Heimat?

Ich habe die Hoffnung, dass meine Heimat diesen schrecklichen Krieg übersteht und als ein ganz anderer Staat wiedergeboren wird – ein Staat, der ein neues Bewusstsein für seine Identität erreicht hat.

In diesem Krieg verlieren wir das Beste unserer Nation: unsere jungen Wissenschaftler, Ärztinnen und Ärzte, Dichterinnen und Dichter, Ingenieure, olympische Champions – sie

sind in den Krieg gezogen, um das Land zu verteidigen, und sind für immer auf dem Schlachtfeld geblieben. Ich hoffe, dass mein Volk auch in vielen Jahren nicht vergisst, was geschehen ist und wer ihr Leben unwiderruflich verändert hat – und welche Opfer wir dafür gebracht haben.

Ich danke all jenen, die damals an meiner Seite waren und mir geholfen haben, jene schreckliche Zeit zu überstehen, als ich ganz allein mit meinem kleinen Kind nach Wien kam und niemanden kannte. Alles Gute kommt immer zurück und bringt neues Gutes hervor. Dieser Kreislauf des Guten macht unsere Welt besser – erinnern wir uns daran!

Danke, Kateryna, für dieses offene Gespräch!



Kateryna

Krankheit und Hoffnung

*Interview mit dem Ärzteehepaar
Knecht*

Hoffnung nehmende Diagnosen. Wie konnten Sie Ihren Patientinnen und Patienten diese würdevoll übermitteln?

Wichtig ist eine Balance, ein Austausch von Tatsachen und auch den Patienten in seinen Nöten zu erkennen. Dann können wir den Blick auf die immer bestehenden Hilfsmöglichkeiten richten und versuchen ihnen zu vermitteln, dass sie nicht alleine sind, dass man gemeinsam versucht, das alles durchzustehen.

Wie nahe gingen Ihnen diese Gespräche und was haben diese mit Ihnen gemacht?

Man durchlebt die Ängste und den Zorn der Patienten. Es braucht Empathie, Engagement und Zuversicht, auch wenn es anstrengend ist, ein Mitfühlen, einen „gemeinsamen Stoffwechsel“. Man trägt einen Teil

der Not mit. Hoffnung gibt es bis zuletzt. Sie ist ein realer Begleiter, der den Patienten durch die Phasen der Krankheit tragen kann und wir gehen den Weg gemeinsam mit den Patienten.

Was gibt Ihnen in Ihrem Leben Hoffnung?

Der christliche Glaube, die frohe Botschaft und die Offenbarung: „Alles wird gut. Fürchtet euch nicht.“ Letztlich wird alles gut. Die Tränen werden getrocknet. Wir sind optimistische Menschen.

Danke für das Gespräch.



**Ruth Berger-Knecht und
Guntram Knecht**
Nervenärzte

WAS LÄSST DICH HOFFEN?

...
Mein Gottvertrauen und die Erfahrung, dass ich mich auch in schwierigen Situationen immer getragen und geführt fühlen kann.

(Lilli)

WAS LÄSST DICH HOFFEN?

...
Mein Optimismus und Glaube daran, dass es besser wird; sehe, was mit Willenskraft, mit Liebe und Bereitschaft alles möglich ist; wenn ich Menschen treffe/höre, die so viel Empathie, Engagement, Ideen und Kraft versprühen ... das gibt Hoffnung.

(Alexandra)

WAS LÄSST DICH HOFFEN?

...
Hoffnung ist für mich eine innere Gewissheit, die mir Kraft gibt, die ich aber nicht wirklich in Worte fassen kann.

(Barbara R.)

...
Ein spielendes Kind, ein Blick in ein lächelndes Gegenüber, eine respektvolle Geste, der Beginn eines neuen Lebens, das Aufgehen der Sonne jeden Morgen.

(A.)

Solidarität und Hoffnung

Wenn aus Kollegen Freunde werden, diese beiden einen runden Geburtstag vor sich haben und beide nacheinander schwer erkranken, dann gerät alles ins Wanken, dann wird alles in Frage gestellt und nach jedem Strohalm gegriffen.

So geschah dies uns, Ilona und Gert, langjährige Kollegen und Freunde. Wir beschäftigen uns beide beruflich mit Sorgethemen und haben vielleicht die Selbstsorge allzu oft vergessen. Kurz vor Ilonas rundem und knapp nach Gerts rundem Geburtstag schlug das Schicksal zu und knallte uns schwere Diagnosen mit-ten in unser Leben.

Während es Ilona mittlerweile wieder aufgrund eines medizinischen Eingriffs und Medikamenten recht gut geht, kämpft sich Gert weiter durch Auf's und Abs, gut betreut von Ärzten, die sein vollstes Vertrauen haben.

Was half und hilft uns in diesen schweren Zeiten? Das Gehaltenwerden von An- und Zugehörigen, der

Zuspruch von Freunden, die kleinen und eigentlich großen Gesten von Kolleginnen und Kollegen, die Ablenkung durch Arbeit und Freizeitaktivitäten. Gert hat seine Erfahrungen und sein Befinden immer wieder per Mail mit Freunden und Bekannten geteilt, so waren alle immer am aktuellen Stand und konnten sich auch bspw. bezüglich Krankenhausbesuchen absprechen. Ilona wiederum wurde immer wieder von ihrem Sohn oder auch von Freundinnen und Freunden verwöhnt, sie konnte sich jederzeit an ihre Lieben wenden. Es wurde um- und füreinander gekümmert und gesorgt. Das gibt Hoffnung.

Wir tauschen uns immer wieder über unser Befinden aus, weil es uns guttut, weil uns der andere versteht, weil wir gleich alt sind und noch viel älter werden wollen. Wir wollen nämlich noch ein bisserl leben. Wir machen uns gegenseitig Mut zu kämpfen, uns selbst mehr zu achten, Selbstliebe zu praktizieren und die Hoffnung nicht zu verlieren.

Wir sind beide sehr dankbar für alles, was wir von unserem Umfeld an

Liebe und Zuwendung erfahren dürfen. Und dass immer alle mit uns hoffen, dass alles gut ist und wird.

**Ilona Wenger
(Pfarrblattteam) und
Gert Dressel, beide tätig in
Care-Projekten
beim Verein Sorgenetz
www.sorgenetz.at**



www.spielwarenheinz.at

10% RABATT
auf Ihren nächsten Einkauf!

GÜLTIG BIS 30.11.2025

1020 Wien Taborstr. 27
1040 Wien Wiedner Hauptstr. 13
1070 Wien Mariahilferstr. 42-48, Gerngross
1080 Wien Josefstädter Str. 54
1140 Wien Hütteldorfer Str. 84-86
1140 Wien Auhof Center mit HABA-STORE
1180 Wien Währinger Str. 81 HABA-STORE
1180 Wien Währinger Str. 81-83
1230 Wien Riverside mit HABA-STORE

Enttäuschte Hoffnungen



Barbara mit Gipshänden

Als Kind wurde mir oft gesagt: „Alles wird gut.“ Das stimmt nicht und ist ein falscher Trost. Es wird nicht alles gut.

Es werden nicht alle Gebete so erhört, wie der Betende hofft. Nicht alle werden in Lourdes von der Krankheit geheilt, deretwegen sie die Mühe der weiten Reise auf sich genommen haben.

Aber durch das Beten wird das Problem in die Beziehung zu Gott (in das Leben mit Gott) hineingenommen, mit Liebe umhüllt, gleichsam in Watte gepackt. Viele kehren aus Lourdes zwar nicht körperlich geheilt, aber seelisch gestärkt zurück.

Und das ist auch der Sinn der Krankensalbung: Der Kranke wird durch das Gebet und die liebevolle Zuwendung bei der Salbung gestärkt und erhält oft die Gnade (das Geschenk Gottes), seine Krankheit, seine Schmerzen, seine Verzweiflung neu zu sehen.

Bitte, sagen wir nicht leichtfertig (gedankenlos) „Alles wird gut“. Sagen wir einfach „Ich bin bei dir“. Vielleicht müssen wir es auch gar nicht sagen, vielleicht müssen wir es nur zu verstehen geben.

Barbara Roth



***Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.
(1 Petr 3, 15)***

Wir freuen uns über eine finanzielle Unterstützung unseres „Blickwinkel Hütteldorf“!

Hoffnungsbilder in der Bibel

In der heutigen Zeit von Hoffnung zu reden, ist eigentlich ziemlich gewagt. Man will schon gar keine Nachrichtensendungen mehr hören oder sehen, sie sind doch nur voll von Schreckensmeldungen, ich will sie hier gar nicht aufzählen. Ist es da nicht naiv, in der Bibel nach Hoffnung zu suchen?

Tatsächlich gibt es in der Bibel viele Hoffnungstexte in anschaulichen Bildern. Und sie sind alle in verzweifelten Situationen entstanden. Ein besonders starkes Bild finden wir bei Jesaja im ausgehenden 8. Jahrhundert v.C.: eine Zeit der Bedrohung durch die Assyrer von außen und durch die korrupte Machtelite von innen. Der Prophet prangert die Ungerechtigkeiten an und schildert zugleich eine großartige Friedensvision: *Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen um-*

schmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg. (Jes 2,4)

Vor dem UNO-Hauptgebäude in New York ist diese Vision dargestellt in einem Standbild des russischen Künstlers Jevgeny Vuchetich, ein Geschenk der Sowjetunion an die UNO nach dem 2. Weltkrieg.

Wie sehr wünschen wir uns das heute, wo doch jetzt eher wieder friedliche Handwerkszeuge zu Kriegsgerät umgeschmiedet, die Militärbudgets erhöht werden! Doch auch in den biblischen Texten erfüllen sich die Hoffnungsvisionen nicht sofort, sind es oft verschlungene Pfade zum Heil, bis Gott immer wieder sein Volk rettet.

Auch andere Hoffnungsbilder in der Bibel beschreiben die immer wie-



„Schwerter zu Pflugscharen“-Denkmal vor dem UN-Hauptquartier in New York

derkehrende Zuwendung Gottes zu uns Menschen: ein Weg durch die Wüste und Flüsse durchs Ödland, ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden, ...

Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht? (Jes 43,19)

Es liegt an uns, auch kleine Hoffnungsstrahlen zu erkennen und zu sehen, was wir persönlich zu mehr Gerechtigkeit und Hoffnung in unserer Umgebung beitragen können.

Lilli Donnabarger

Bezahlte Anzeige



Bierkeissler – Treffpunkt für Genießer

Ein gemütlicher Treffpunkt in Wien-Penzing mit Gastgarten, großer Bier- und Weinauswahl sowie regelmäßigen Events wie Quizabende, Livemusik und Verkostungen – ideal für entspannte Abende und Feiern.

Keißlergasse 18/1, 1140 Wien
bierkeissler.at

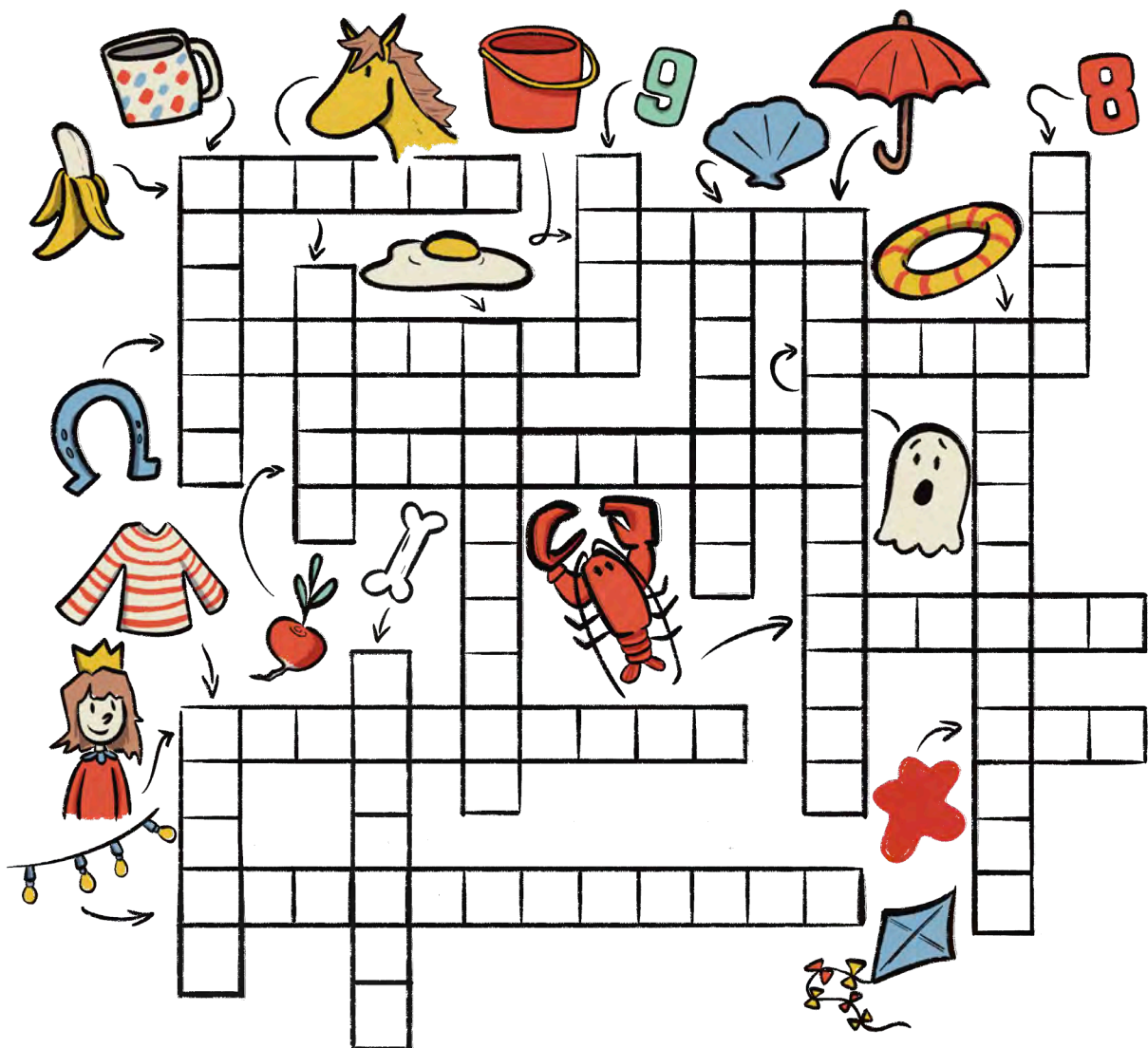
DER PFARRER LACHT

Lehrerin: „Wenn du 5 Gummibärchen hast und dir deine Freundin 2 wegnimmt – was hast du dann?“

Schüler: „Streit!“

3	6			2	1
					5
5		1		4	
2		6	5		
			2		4
4		2	1	3	6

Trag die Zahlen von 1 bis 6 so ein, dass sie in jeder Reihe und jeder Spalte nur einmal vorkommen.



ICH HOFFE, ICH
FINDE MEINEN
KNOCHEN WIEDER!

LEO UND DER NEUE PAPST

Als der kleine Leo erfährt, dass der neue Papst Leo heißt, hüpfert er aufgeregt umher und ruft: „Ich bin der Papst! Ich bin der Papst!“ Die Mutter sagt: „Naja, der hüpfert aber nicht so herum.“

Leo meint: „Glaubst Du nicht, dass er sich freut?“

„Ich glaub', dass er vor allem daran denkt, dass er jetzt eine wichtige Aufgabe hat, und dass er Gott bittet, ihm dabei zu helfen.“

„Freut er sich denn gar nicht?“

„Das weiß ich nicht.“

„Ich werd' für ihn beten. Und ich bet' für ihn, dass er sich freut und fröhlich ist.“

Barbara Roth

WAS LÄSST DICH HOFFEN?
...
Mich lässt die unheimlich starke, stille und geheimnisvolle Lebenskraft in so vielem hoffen.

(Barbara S.)



...
Kinder, die offen, neugierig, vertrauensvoll und ohne Vorurteile durchs Leben gehen und die Schönheiten der Welt genießen.

(Ruth)

WAS LÄSST DICH HOFFEN?
...
Das erste Schneeglöckchen im Winter und der Glaube an das Gute im Menschen.

(Barbara)

Bezahlte Anzeige

Yoga in Hütteldorf

Mittwoch, 18:30-20:00: Yoga & Entspannung
Donnerstag, 9:30-11:00: Silver Yoga 50+
Donnerstag, 11:10-12:00: Yoga extra sanft

Ort: Trinitatiskirche, Evang. Pfarramt A.B.
 Freyenthurmstraße 20, 1140 Wien

Kontakt: Barbara Sburny, 0676/387 3731
info@yogainspiration.at
www.yogainspiration.at

Barbara Sburny
 Akad. Psychosoziale Gesundheitstrainerin · Yogalehrerin · Nordic Walking Instructor
 Tel: +43 (0)676 / 387 3731 · info@yogainspiration.at · www.yogainspiration.at

Überwinterungsservice in unseren Folienhäusern!

Wir kümmern uns darum, dass Ihre Zitronen, Oleander und Bougainvillea den Winter gut überstehen.

In unseren geschützten Folienhäusern finden Ihre Pflanzen den idealen Platz zum Überwintern – sicher und fachgerecht betreut.

Einfach anrufen oder per Mail anfragen!



Waidhausenstraße 23
 1140 Wien
 +43 1 914 12 47
office@jezik.at
www.jezik.at
 @gaertnerei_jezik

JEZIK
 ...mehr als nur Blumen



Das Fuhrmannhaus



Fuhrmannhaus

Das alte Hütteldorf lag zwischen dem Rosenbach und dem Halterbach. Das Fuhrmannhaus – Linzer Straße 404 / Ecke Rosentalgasse – stand also am östlichen Ortseingang des Dorfes. Es ist heute das älteste Haus in Hütteldorf. Es war der Sitz des Wernher Schenk von Ried, der es 1334 verkaufte, 1398 wurde es weiterverkauft an das Kloster Seisenstein a.d. Ybbs, das hier seinen Gutshof hatte, wo die Zehenten abgeliefert werden mussten usw. Um 1560 fanden wesentliche Zubauten statt (u.a. das heutige Haus Linzer Straße 406) und aus diesem Jahr stammt auch der Torbogen (Korbbogenportal mit Quaderrahmung). Seine heutige Gestalt erhielt das Anwesen im 17. Jahrhundert, z.B. indem auf einen schon älteren Keller ein Saal mit Stiegenhaus aufgesetzt wurde. In diesem wurde 1988–94 eine Seccomalerei (um 1760) freigelegt, die an der Decke die christlichen Tugenden auf Wolkenbänken zeigt und an den Wänden Landschaftsveduten und Jahres-

zeiten-Büsten. Das davor liegende Stiegenhaus hat ein bemerkenswertes schmiedeeisernes Geländer mit einem Türkenkopf am Handlauf (um 1687) zur Erinnerung an die Türkenbelagerung. Es gibt noch barocke Türen und im Erdgeschoß Tonnen- gewölbe.

In dem heutigen Weinschenkelokal (seit 1987) befanden sich früher wahrscheinlich eine vom vorbeifließenden Rosenbach angetriebene Mühle (ein Mühlstein befindet sich im Bodenbelag) und eine Schmiede.

Seit 1571 sind die Besitzer fast lückenlos nachweisbar. 1680/82 kaufte das Barnabitenkloster das Anwesen (der Orden wurde 1626 nach Wien geholt). Sie betrieben hier einen großen Wirtschaftshof mit entsprechendem Personal und auch einen Sommersitz zur Erholung von Ordensangehörigen. 1778 fügte ein Brand dem Anwesen schwere Schäden zu und 1787 wurde es versteigert,

wohl als Folge der josephinischen Klosterreformen. Die Beschreibung nennt u.a. 8 Winter- und 7 Sommerzimmer, eine Kapelle, ein Billardzimmer, eine Kuchl, Ställe für 8 Pferde und 4 Kühe und einen Garten.

Ersteigert hat das Anwesen der Hütteldorfer Braumeister, aber bereits 1808 wurde es neuerlich versteigert. Nach mehreren weiteren Eigentümerwechseln ist es seit 1840 im Eigentum der Familie Fuhrmann-Dopplinger.

Sie betrieb ein Fuhrwerks- und Stellwagenunternehmen mit regelmäßigem Verkehr nach Wien. Nach der Eröffnung der Dampftramway (1892) wandten sie sich dem Bauwaren-, Eisenwaren und Farbenverkauf zu. In dem zum Anwesen gehörenden Haus Linzer Straße 406 befand sich von 1851 bis zur Errichtung des eigenen Gemeindehauses (1876) die „Gemeindestube“.



Türkenkopf



Deckenfresko „Glaube, Hoffnung, Liebe“

Die wirtschaftlichen Verhältnisse führten zu einem langsamen Niedergang des Anwesens, nach dem Zweiten Weltkrieg wohnten zeitweise bis zu 100 Personen hier, für die es nur zwei Gangwasserleitungen (Bassena) und zwei Klos ohne Wasserspülung gab. 1980 gab es von TU-Studenten eine Projektarbeit für eine Umwandlung in ein Hotel. Ab 1983 kam es schließlich zu einer schrittweisen Renovierung und Modernisierung und in der Folge auch zur Einführung verschiedener Veranstaltungen und Märkte. Schon seit 1962 hat das renommierte Familienunternehmen Goldschmiede Peschta hier Werkstätte und Geschäft.

Peter Krause

WAS LÄSST DICH HOFFEN?

...

Mich lässt hoffen, dass ich auf meine Umgebung durch empathisches Verhalten Einfluss nehmen und damit eine kleine Welt des liebevollen Umgangs miteinander schaffen kann.

(Alfred)

WAS LÄSST DICH HOFFEN?

...

empathische Menschen, ein gutes Gespräch und vor allem die Natur, die einen Kraft und Hoffnung schöpfen lässt.

(Ilona)

Bezahlte Anzeige

MÄRKTE
IM

Fuhrmannhaus

Linzer
Straße
404

Mittwochmarkt
8.00 - 12.00 Uhr

nächster
Bauernmarkt
10. + 11. Oktober
9.00 - 18.00 Uhr

1140 Wien, Linzer Straße 404 - 406
www.bauernmarkt-fuhrmannhaus.com

und auch auf 

Gebetswoche zum Beginn des Arbeitsjahres 2025

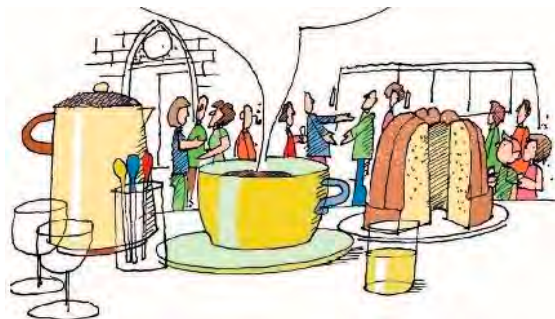


Die Schöpfung ist der
Vergänglichkeit unterworfen.
Und doch lebt in ihr die Hoffnung.
Röm 8,20

Mit Hoffnung im Herzen unterwegs

- Montag 1. Sept. bis Donnerstag 4. Sept.
12 Uhr gemeinsames Mittagsgebet
- Texte zum Mitnehmen
als Vorschlag fürs tägliche Gebet zu Hause
- Freitag 5. September Sternwallfahrt
zur Pfarre Mariabrunn
17:45 Treffpunkt bei der Hütteldorfer Kirche
19 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche Mariabrunn
- Sonntag 7. September 10 Uhr Hl. Messe
anschließend Wiedersehensfest

Wiedersehens- Fest



Sonntag, 7. September 2025 nach der 10 Uhr-Messe

Bitte bringt Eure Sommergedanken,
Eure neuen Ideen und wenn möglich
etwas Essbares und Trinkbares mit!

Gottes Schöpfung – uns anvertraut

So 5. Oktober 2025
10^h Schöpfungsmesse
mit **Erntedank**



und anschließendem Fest!

Sa 4. Oktober
Tag des heiligen Franziskus

18^h Tiersegnung
auf dem
Kirchenplatz



Pfarrerausflug nach St. Gabriel und Rust Samstag, 25. Oktober 2025

ANMELDUNG 65 €
bis 10. Oktober 2025 in der Pfarrkanzlei + Anzahlung 35 €
(Mail: sekretariat@pfarre-huetteldorf.at / Tel.: 01/914 32 46)



TEAM KREATIV

Unsere nächsten Termine:

28. August / 4. und 18. September 2025
2., 16. und 23. Oktober 2025
6. November 2025

jeweils Donnerstag, 19 Uhr, im Pfarrheim
Ein Kommen und Mitmachen ist jederzeit möglich!

Fragen an Claudia Dangl oder an die Pfarrkanzlei
☎ 01/914-32-46 ✉ sekretariat@pfarre-huetteldorf.at



PFARRTEAM

PFARRPROVISOR:
GR MAG. GRATIAN CLIFFORD PINTO
Kaplan:
Pius Nyameso Msereti
Pastoralassistent:
Bernd Aschenbrenner
Pfarrsekretärin:
Christine Giefing-Schimek
Hausarbeiter:
Roman Mazanek

ERREICHBARKEIT

TEL. 01 914 32 46
Bürozeiten:
Mo. bis Fr. 9-12 und
nach Vereinbarung
sekretariat@pfarre-huetteldorf.at
cliff.pinto@pfarre-huetteldorf.at
pgr@pfarre-huetteldorf.at
pfarrblatt@pfarre-huetteldorf.at

**HÜTTELDORFER
BÜCHER
FLOHMARKT**
2025
mit Porzellan und
Weihnachtsdeko
Pfarrzentrum
14., Hüttelbergstraße 1a
Sa. 15. Nov.
9 – 17 Uhr
So. 16. Nov.
9 – 16 Uhr

GOTTESDIENSTE

HL. MESSEN:
Sonn- und Feiertage 10.00
Mo, Di, Mi, Fr, Sa 18.30

EUCHARISTISCHE ANBETUNG:
Mi nach der Abendmesse

BEICHTGELEGENHEIT:
auf Anfrage

MITTAGSGEBET:
Do. 12.00

ROSENKRANZ: Fr. 17.50

GRUPPENTREFFEN

BABY-TREFF:
Mittwoch 9.30

BASTELRUNDE:
Mittwoch 10.00

BIBEL AKTUELL:
18.9., 16.10., 20.11. – jeweils 19.00

ERSTKOMMUNIONVORBEREITUNG:
18.10., 22.11. – jeweils 9.00

FRAUENRUNDE:
12.9., 17.10., 7.11. – jeweils 19.00

JUNGSCHARSTUNDEN:
siehe Aushang

KREISTANZEN:
2.9., 16.9., 30.9., 14.10., 28.10., 4.11.,
18.11. – jeweils 9.30

MÄNNERRUNDE:
1.9., 6.10., 3.11. – jeweils 19.30

SENIORENRUNDE:
2.9., 16.9., 30.9., 14.10., 28.10., 11.11.,
25.11. – jeweils 15.00

SINGKREIS 40+:
Montag 9.30

ST. MICHAELSRUNDE:
12.9., 3.10. – jeweils 19.00

TEAM KREATIV:
4.9., 18.9., 2.10., 16.10., 23.10., 6.11.
– jeweils 19.00

PFARRCHRONIK

Getauft wurden

Lino Berghofer
Valerie Denk
Leona Nebois
Sophie Ott
Lucy und Luca Pfeifer
Emily Pinjuh
Bruno Ofner
Mira Schneider
Alma Zeilinger

Verstorben sind

Edmund Chilf
Elfriede Corsaro-Haider
Stefan Csizy
Ingeborg Fojtlin
Pauline Gerstner
Hanns Petrtl
Ambros Starzer

Geheiratet haben

Sandra Wolner und Emanuel Matza

Silberne Hochzeit feierten

Christine und Herbert Mannsbart

BANKVERBINDUNGEN

PFARRE
AT74 2011 1000 0410 5133
Caritas
AT42 2011 1000 0411 8804
Spendenkonto Renovierung
AT56 3200 0000 0109 5272

STEUERLICH ABSETZBARE SPENDEN:

für Renovierungsarbeiten
an der Kirche:
Bundesdenkmalamt
AT07 0100 0000 0503 1050,
Zahlungszweck:
Aktionscode A100X

für unsere
Caritas-Aktivitäten:
Caritas der Erzdiözese Wien
AT47 2011 1890 8900 0000,
Zahlungszweck:
Aktionscode KV830094

Pfarrkalender



September

- Mo. 1. – Do. 4.
Gebetswoche zum Beginn
des Arbeitsjahres täglich
12.00 gemeinsames Gebet
- Mo. 1. 19.30 Männerrunde
- Di. 2. 09.30 Kreistanzen
15.00 Seniorenrunde
19.30 PGR
- Do. 4. 19.00 Team Kreativ
- Fr. 5. 17.45 Sternwallfahrt
nach Mariabrunn
19.00 Hl. Messe in
Mariabrunn
- So. 7. 10.00 Hl. Messe,
anschließend
Wiedersehensfest
- Fr. 12. 19.00 St. MichaelsRunde
19.00 Frauenrunde
- So. 14. **10.00 Familienmesse**
anschließend Jungschartag
- Di. 16. 09.30 Kreistanzen
15.00 Seniorenrunde
- Do. 18. 19.00 Team Kreativ
19.00 Bibel aktuell
19.30 Erstkommunion-
Elternabend
- Di. 30. 09.30 Kreistanzen
15.00 Seniorenrunde

Oktober

- Do. 2. 19.00 Team Kreativ
- Fr. 3. 19.00 St. MichaelsRunde
- Sa. 4. 18.00 Tiersegnung auf
dem Kirchplatz
- So. 5. **10.00 Schöpfungsmesse
mit Erntedank**
- Mo. 6. 19.30 Männerrunde
- Sa. 11. 14.00 Flohmarkt
Frauen-Pilger-Tag
- So. 12. 09.00 Flohmarkt
10.00 Familienmesse

- Di. 14. 09.30 Kreistanzen
15.00 Seniorenrunde
- Do. 16. 19.00 Team Kreativ
19.00 Bibel aktuell
- Fr. 17. 19.00 Frauenrunde
- Sa. 18. 09.00 Erstkommunion-
vorbereitung
- So. 19. **Sonntag der Weltkirche**
10.00 Hl. Messe
- Di. 21. 19.00 Infoabend zur
Firmung
- Do. 23. 19.00 Team Kreativ
- Sa. 25. 8.15 Pfarrausflug nach
St. Gabriel (Maria
Enzersdorf) und Rust
- Di. 28. 09.30 Kreistanzen
15.00 Seniorenrunde

November

- Sa. 1. **Allerheiligen**
15.00 Andacht auf dem
Hütteldorfer Friedhof
18:30 Hl. Messe
- So. 2. **31. Sonntag im JK**
10.00 Hl. Messe
- Mo. 3. 19.00 Männerrunde
(Gasthaus Peschta)
- Di. 4. 09.30 Kreistanzen
- Do. 6. 19.00 Team Kreativ
- Fr. 7. 19.00 Frauenrunde
- So. 9. **10.00 Familienmesse:**
Vorstellung der
Erstkommunionkinder
- Di. 11. 15.00 Seniorenrunde
- Sa. 15. 09.00 Bücherflohmarkt

- So. 16. 09.00 Bücherflohmarkt
10.00 Caritas-Messe
- Di. 18. 09.30 Kreistanzen
- Do. 20. 19.00 Bibel aktuell
- Sa. 22. 09.00 Erstkommunion-
vorbereitung
- So. 23. **Patrozinium**
**10.00 Hochamt mit dem
Chor Mariabrunn**
- Di. 25. 15.00 Seniorenrunde
- Fr. 28. 19.00 Eröffnung des
Weihnachtsmarktes
- Sa. 29. 15.00 – 20.30
Weihnachtsmarkt
- So. 30. **1. Adventssonntag**
10.00 Hl. Messe mit
Segnung der Adventkränze
11.00 – 15.00
Weihnachtsmarkt

Hütteldorfer
FLOHMARKT
2025
PFARRZENTRUM HÜTTELDORF
14., Hüttelbergstraße 1A

Sa., 11. Okt.
14 – 18 Uhr

So., 12. Okt.
9 – 16 Uhr

Blickwinkel Hütteldorf

Fotos aus Privatbesitz
Offenlegung nach § 25 MedGes.:
Medieninhaber, Herausgeber: Röm.-
kath. Pfarre St. Andreas Hütteldorf;
Grundlegende Richtung: Informations- und
Kommunikationsorgan der Pfarre St. Andreas;
unterstützt die Glaubensverkündigung und das

lokale Miteinander.
Redaktion: Redaktionsteam; Grafik und Layout:
Marie Jäger; alle: Linzerstraße 422, 1140 Wien.
Druck: Wograndl Druck, 7210 Mattersburg
DVR: 0029874(101),
Zulassungsnummer:
SM 02Z033008S Sponsoring Post